

Renatus Ziegler

# Freiheitslehre: Denken und Handeln

In der Erkenntnislehre geht es um das Verhältnis von Frage und Antwort, um das WAS oder den Inhalt der Natur und des Menschen (siehe den Beitrag im vorigen Heft dieser Zeitschrift). In der Freiheitslehre geht es um das Verhältnis von ideellem und reellem Bezug, um das WIE oder die Form des menschlichen Handelns in und mit der Natur. Im Folgenden ist von Denken im Kontext des Handelns und nicht von Denken in seiner Anwendung im Erkennen die Rede.

## *Wie werde ich tätig in der Welt?*

Aus der naiven Erlebnisganzheit des Alltags, der Routine, des Träumens etc. kann mich mein Denken herausholen: Es schafft einen auf eigener Tätigkeit beruhenden Gegensatz meines Ideenvollzugs (Zielbildung, Selbstreflexion) zum Geschehen, zu den Abläufen der übrigen Welt. Ich isoliere mich denktätig von der übrigen Welt, ich entzweie mich von ihr als Vorbedingung einer bewussten Vereinigung mit derselben.

Wie bringe ich mich zur Ganzheit zurück? Eine Fortsetzung, einen Wiedereinstieg in die Routine und in gewohnheitsmäßiges Handeln würde mich ohne meine unmittelbare und bewusste Beteiligung zur *naiven* Ganzheit zurückbringen. Denken allein schafft jedoch auch nur einen *ideellen* Bezug, einen *möglichen* Bezug auf das Weltgeschehen. Damit es zu einer Handlung kommt, bedarf es darüber hinaus eines reellen Bezugs oder besser: eines in den ideellen Bezug integrierten *reellen* Bezugs. Mit anderen Worten: Es bedarf einer Synthese eines ideellen mit einem reellen Bezug, kurz eines gesetzmäßig gestalteten Realbezugs (reell-ideeller Bezug) von mir auf die Welt.

## *Wie ist reines Denken?*

Reines Denken ist eine feste Vorstellungen überwindende Tätigkeit, die sich reinen Beziehungen, reinen Möglichkeiten zuwendet und sich zugleich von konkreten außerideellen Erfahrungsfakten entfernt. *Bewegliches* Vorstellen ist ein Weg von der praktischen Erfahrung hin zum reinen Denken und zugleich

eine Frucht desselben in der Form der exakten Phantasie, die aus universellen Ideen praxistaugliche Vorstellungen hervorbringen kann. Reines Denken lebt, ja es steht oder fällt mit der individuellen Tätigkeit. Einfälle, Erinnerungen etc. mögen ihm vorangehen oder nachfolgen: es selbst hat keinen unmittelbaren Anteil daran, wie auch diese keinen direkten, wohl aber einen anregenden Einfluss auf das *reine* Denken haben.

- *Denkwürdig* ist das (noch) nicht aktuell Gewordene oder Vollzogene.
- *Denkgesättigt* ist das Mögliche, das Ideelle als im reinen Denken Vollzogenes: Bildendes Denken im Ideenbereich.

### ***Wie sind Bedingungen reinen Denkens?***

Reines Denken *kann* bewusst vollzogen werden (ideelle Intuition) und hebt sich dadurch vom beobachtbaren Verlauf der Welt ab. Es ist ein Vollzug durch mich und in mir selbst und zugleich ein reeller Bezug von mir auf oder in die nicht von mir oder dem Denken selbst geschaffene Ideenwelt. Der Denktätigkeit geht also systematisch und ontologisch (nicht: zeitlich) sowohl die Potenz des Vollziehens als auch die Existenz des Objekts des Bezugs (Ideenwelt) voran: Reines Denken ist ein auf die Ideenwelt gerichteter Selbstvollzug. Reines Denken ist der *Form* nach ein subjektiver Vollzug und begegnet in seiner Tätigkeit dem *Inhalt* nach einem subjektunabhängigen objektiven Erfahrungsgegenstand.

Durch seinen Vollzug steht das reine Denken zwar reell in der Welt, aber zunächst nur in der Ideenwelt. Für die übrige Welt ist der bloße Denkvollzug zunächst unfruchtbar.

Im reinen Denken kann ich mich einerseits ganz auf mich selbst zurückziehen und vollende damit die naive Entzweiung mit der Verlaufswelt – als Vorbedingung einer bewussten Vereinigung – und lege zugleich den reell-formalen und ideell-inhaltlichen Keim für eine Überwindung desselben in der aktuellen Verbindung mit der Ideenwelt.

- *Leeres* oder *automatisches Denken* ist Denken als bloße Fortsetzung des Gewordenen.
- *Blindes* oder *phantastisches Denken* ist Denken ohne Bezug auf die Ideenwelt.

### ***Wie ist reeller Bezug?***

Sowohl die Qualität als auch der Ursprung des reellen Beziehs ist im reinen Denken veranlagt: Reelles Bilden ist ein das

reine Denken umfassender Realbezug (reell-ideeller Bezug) des ganzen Menschen auf die Erscheinungswelt und die Mitmenschen (reelle Intuition oder moralische Intuition), so wie reines Denken ein *Realbezug* des ideenbildenden Menschen auf die *Ideenwelt* ist (ideelle Intuition). Die Intuition gibt dem reellen Bezug die der Form nach individuelle und dem Inhalt nach gesetzmäßig-universelle Ausrichtung: Ich bringe das Handlungsziel in der Form einer reinen Idee hervor und diese Idee ist zugleich in der Ideenwelt begründet; *meine* Zielbildung ist also zugleich Selbst- und Weltverwirklichung.

Die Quelle der denkenden Hingabe an die Ideenwelt ist zugleich die Quelle der tätigen Hingabe an die Erscheinungswelt und die Mitmenschen (Liebe zur Handlung), oder besser: erstere kann zu letzterer erweitert und/oder vertieft werden.

- *Unfruchtbares* oder *bloß postulierendes Denken* ist reines Denken ohne reellen Bezug auf Erscheinungswelt.
- *Willkürliches* oder *unfreies Vollziehen* ist reeller Bezug ohne reines Denken.

### ***Wie sind Vorbedingungen reellen Beziehens?***

Zu den Vorbedingungen reellen Beziehens gehört der Ausstieg oder das Herausfallen aus der naiven Erlebnis- und Verlaufseinheit mit der Ereigniswelt und dem Verhältnis zu den Mitmenschen. Ohne meine Abgrenzung von der übrigen Welt kann ich auch kein bewusstes Verhältnis mit ihr eingehen. Reelles Beziehen beruht demnach auf bewusster Entzweiung, auf denkender Selbstbestimmung und darauf gegründeter Weltzuwendung und Menschenbegegnung. Im ideellen Bezug (ideelle Intuition) grenze ich mich ab, finde mich selbst und zugleich meine möglichen Ziele. Im reell-ideellen Bezug (reelle oder moralische Intuition) verbinde ich mich denkend und tätig-handelnd mit der Erscheinungswelt und mit anderen Menschen.

### ***Wie sind die aktuellen Bedingungen reell-ideellen Beziehens?***

- (1) Erlebte Aktualität der verlaufenden Gegenwart (Handlungskontext, Situation).
- (2) Präsenz ideeller Zusammenhänge (ideelle Intuition).
- (3) Aktuelle Hingabe oder Liebe aus Intuition an die Welt (reelle oder moralische Intuition).

### ***Ist jede ideelle Intuition vollziehbar?***

Kann jede ideelle Intuition zu einer reellen Intuition gemacht

und damit verwirklicht werden? Wenn das nicht *grundsätzlich* der Fall wäre, so gäbe es einen Bereich von Ideen, die prinzipiell (also: nicht nur vorübergehend oder aus persönlichen Gründen) nicht durch Menschen realisiert werden können. Für eine solche radikale Gliederung der Ideenwelt gibt es jedoch keinen beobachtbaren Anlass. Dies ist allein abhängig von den individuellen Fähigkeiten einzelner Menschen und nicht von deren grundsätzlich vorhandenem, jedoch gegenwärtig noch wenig ausgeschöpften Potential.

Ideelle und reelle (moralische) Intuitionen unterscheiden sich nicht in ihrem universellen Gehalt, sie entstammen beide derselben durch reines Denken erfahrbaren und ergründbaren *Ideenwelt*. Ihr Unterschied liegt in der reellen Form, in ihrer Aktualität. In unterschiedlichen Menschen (oder/und zu unterschiedlichen Zeiten im selben Mensch) sind unterschiedliche Intuitionen präsent: in ideeller und/oder auch reeller Aktualität. *Gibt es ideelle Intuitionen ohne Vollzug?* Eine ideelle Intuition ohne tatsächlichen Vollzug ist eine bloße Absicht (also ein unfruchtbarer oder willkürlicher Gedanke) und keine Willensbildung; sie sind Ausdruck individueller Willensgrenzen.

### ***Ist jeder Vollzug ideell gegründet?***

Liegt jedem Vollzug eine reelle *und* ideelle Intuition zugrunde? Ideelle *Intuitionen* machen Handlungen erst eigenständig und nachvollziehbar, sie geben ihnen einen klaren Fokus.

*Gibt es Vollzüge ohne ideelle Intuition?* Vollzüge ohne (ideelle) Intuition sind keine bewussten Vollzüge, sondern innerhalb des Menschen stattfindende Naturereignisse oder -prozesse. Ein Vollzug wird erst dadurch mein bewusster Vollzug, indem *ich* ihm seine ideelle Ausrichtung gebe. Vollzüge ohne Ideenhintergrund sind Ausdruck von Naturwirksamkeit, Willkür oder Dumpfheit.

### ***Liegt reinem Denken ein versteckter Dualismus zugrunde?***

Die durch reines Denken bewirkte Entzweiung (ethischer Dualismus) in tätig angeschaute Ideenwelt und Erscheinungswelt kann nur dann als grundlegendes Argument für die Behauptung eines ontologischen Dualismus missverstanden werden, wenn erstens die Ideenwelt nicht als Teil der Gesamtwelt und zweitens die auf die ganze Welt inklusive meine Mitmenschen erweiterbare Liebe zur Handlung nicht als Teil des Menschenwesens anerkannt wird.

Wie der epistemologische Dualismus, so ist jedoch auch der *ethische Dualismus* ein notwendiges und zugleich immer wieder aufzuhebendes Durchgangsstadium – die Bedingung der Möglichkeit eines bewussten Bezugs auf dem Weg von der naiven Erlebnisganzheit zur bewusst gestalteten tätigen Ganzheit. Er ist sowohl Konsequenz des tätigen ideenbildenden Denkens als auch Vorbedingung selbstkritischer Willensbildung und Handlung: *ethischer Monismus*.

### ***Suggestieren freie Vollzüge einen illusionären Monismus?***

Die im ideell-reellen Bezug geschaffene kritische Ganzheit ist keine Gegebenheit, keine Tatsache. Sie existiert nicht, wenn sie nicht vollzogen wird. Es wird keine naiv-illusionäre Ganzheit des bewussten Menschen mit sich selbst und der Natur, das heißt mit seiner eigenen Natur und mit der ganzen übrigen Welt (Natur, Mensch, Kosmos), vorausgesetzt. Ganz im Gegenteil: Diese Ganzheit wird im ideenbasierten Willensvollzug überhaupt erst offenbar, ja im Vollzug erst geschaffen. Sie ist vorher gar nicht da. Die Idee des bewusst in der Welt und mit seinen Mitmenschen zusammenwirkenden freien Menschen ist keine feststehende Tatsache, sondern ein Ziel, das immer wieder verwirklicht werden muss, wenn es Realität werden soll.

### ***Wie ist eine freie Willensbildung?***

Freie Willensbildungen sind kritische, das heißt selbst- und ideenbewusste reell-ideelle Bezüge. Der frei willensbildende Mensch ist sich über die Gesetzmäßigkeiten der freien Willensbildung im Klaren, das heißt insbesondere über seine aktuell gedachten Ziele und seinen reellen Bezug auf den intendierten Wirkbereich (Handlungskontext). Er kennt die Bedingungen der Zusammenstimmung von Zielen mit der gegenwärtigen Erscheinungswelt mit Hilfe der Individualisierung seiner universellen Ideen zu konkreten Handlungsvorstellungen. Und er kennt sowohl die Bedingungen der Zusammenführung seiner eigenen moralischen Intuitionen mit denjenigen seiner zielbildenden Mitmenschen als auch die Bedingungen zur Ermöglichung (Aufgreifen von Impulsen, Schaffen von Gelegenheiten) des freien Handelns anderer Menschen.

### ***Wie ist eine freie Handlung?***

Freie Handlungen sind Konsequenzen freier Willensbildungen: Eine Handlung ist nur dann und so lange frei, wie sie von einer

freien Willensbildung begleitet wird. Mit anderen Worten: Eine durch eine freie Willensbildung angestoßene oder begonnene Handlung kann, aber muss nicht als Ganzes frei sein; diese Bedingung ist weder notwendig noch hinreichend. Dies bedeutet einerseits, dass eine freie Handlung nicht mit einer freien Willensbildung initiiert worden sein muss, um frei zu sein; die Befreiung der Willensbildung kann auch bei laufender Handlung »nachgeholt«, oder besser: aktualisiert werden. Andererseits ist auch eine mit einer freien Willensbildung begonnene Handlung nur dann und so lange frei, wie sie von der aufrecht erhaltenen freien Willensbildung begleitet wird; hört letzere auf, geht die Handlung in Routine, taktvolles Handeln oder Automatismus über.

### ***Wie sind Bedingungen einer »guten« Handlung?***

Notwendige, aber nicht hinreichende Vorbedingungen selbstbewusst vollzogener »guter« Handlungen sind Handlungen auf der Grundlage freier Willensbildungen (moralische Intuitionen). Das »letzte« und zugleich »erste« oder »oberste« Ziel freien Handelns ist die Verwirklichung der ideellen Form freien Handelns, die dadurch aktuell zur ideell-reellen Form wird. Diese Form liegt unabdingbar jeder freien Handlung zugrunde. Als *universelle* Bedingung freien Handelns für jeden Menschen bedeutet sie die Verwirklichung freien Handelns bei sich selbst und die Ermöglichung freien Handelns bei den Mitmenschen. Dies heißt einerseits, dass ich mich aktuell in die Welt und für meine Mitmenschen einbringe und andererseits die Welt stoffkompetent aufgreife und freie Initiativen meiner Mitmenschen ermögliche, fördere und an ihnen Anteil nehme. Die »Güte« einer freien Handlung hängt nun vom Grad der Verwirklichungstiefe und der Ermöglichungsbreite ab.

Die »Güte« einer freien Handlung hängt jedoch nicht vom durch reines Denken getragenen Motivbildungsprozess oder -inhalt ab, sondern in erster Linie von der Art und Weise wie, wann, wo und auf welche Weise das angestrebte Ziel in der Lebenswelt und zusammen mit anderen Menschen verwirklicht wird. Die »Güte« einer Handlung ist Ausdruck des konkreten Zusammenstimmens einer Willensbildung mit der Lebenswirklichkeit, insbesondere mit den konkreten Umständen und den beteiligten Mitmenschen bis hinein in mittel- und langfristige – in der Regel nicht unmittelbar voraussehbare – Folgen der Handlung. Mit anderen Worten: Freie Handlungen *können* »gut« werden, müssen

*Autorennotiz:* RENATUS ZIEGLER, geboren in Basel 1955, Diplom in Mathematik und Theoretischer Physik an der ETH in Zürich, Promotion 1985 über geometrische Mechanik an der Universität Kassel. Tätigkeit in Forschung und Lehre in Mathematik, Erkenntnislehre und ethischem Individualismus. Seit 2001 in der komplementärmedizinischen Krebsforschung engagiert.

es aber nicht. Die »Güte« einer freien (!) Handlung kann schrittweise durch folgende Maßnahmen gefördert werden:

(1) *Konkrete Korrespondenz* zwischen Handlungsziel (moralische Intuition) und Situation: sachgemäße Individualisierung des allgemeinen Ziels (moralische Phantasie im engeren Sinne) anhand aktueller Erkenntnis der konkreten Handlungssituation und produktiver sowie teilnehmend-empfindlichem Umgang mit den beteiligten und betroffenen Mitmenschen (moralische Technik).

(2) *Zuverlässigkeit* einer freien Handlung: Weiträumige bewegliche Perspektiven für die Ideenbildung als Grundlage der moralischen Intuition (moralische Phantasie im weiteren Sinne); Einbettung der Handlung in globalen Kontext (Erde, Menschheit), Vergleich mit Handlungen anderer Menschen in ähnlichen Situationen, Überprüfung der Folgen.

(3) *Fruchtbarkeit* einer freien Handlung: Einbezug mittel- und langfristiger evolutiver Aspekte für alle beteiligten Menschen und Prozesse sowohl persönlich-biografischer als auch universell-historischer Art.